

Post „Aus dem Briefkasten“ im Inflationsjahr 1923

Das ist wohl nichts Ungewöhnliches wird so mancher Leser im ersten Moment sagen, bedienen sich die meisten von uns dieser Möglichkeit um noch schnell ihre Post auf den Weg zu bringen. Lange Warteschlangen am Schalter, sowie Schalterschluss des Postamtes und ein Briefkasten in Wohnungsnähe sind, wenn der Absender die Tarife kennt und Marken zur Hand hat, logische Gründe hierfür.

In der Folge werden hier einige über den Briefkasten aufgegebenen Belege vorgestellt, die aufgrund verschiedener Umstände als solche gekennzeichnet, oder deren Besonderheiten nur an Hand von Einlieferungszeiten (Poststempel) zu erkennen sind.

Die Kenntlichmachung der Postsache mit einem Stempel „Aus dem Briefkasten“ wurde vor allem auf Eil- und nachzuweisenden Sendungen wie Einschreiben bereits bei den Postanstalten der altdeutschen Staaten verwendet. Einheitliche Stempeltypen gab es zu keiner Zeit, sie wurden von den Postanstalten oder Oberpostdirektionen in Auftrag gegeben und variieren somit erheblich in Schrift und Form.

Der Eilbotenbrief (*Abb.1*) wurde am Freitag 6.7.23, 6-7 N vorfrankiert aus der letzten Briefkastenleerung entnommen und vom bearbeitenden Postbeamten in Freiburg mit dem L1-Stempel „Aus dem Briefkasten“ versehen. Hiermit dokumentierte er, dass eine evtl. Verspätung der Briefzustellung nicht aufgrund einer verspätenden Briefbearbeitung erfolgte. Der Brief mit dem rückseitigem Ankunftsstempel 8.7.23 5-6 V (einem Sonntag) lag dem Firmen-Empfänger somit erst am Montag den 9.7.23 vor.



Abb.1, Firmen-Eilbrief im Fernverkehr aus der PP 14 vom 6.7.23, 6-7 N, in der Gew.-Kl.2 bis 100 g. Porto für Brief 360 M, Eilboten im Ortsbestellbezirk 400 M = tarifgerecht 760 M, frankiert mit MiNr.: 14x242, 6x239, 3x209P, 2x244a, 1x241, 1x268a. Vorderseitig Einzeilenstempel des Postamts Freiburg „Aus dem Briefkasten“ sowie Berliner Briefträgerstempel „25“, rückseitig Ankunftsstempel Berlin-Schöneberg 8.7.23, 5-6 V.

„Aus dem Briefkasten ohne Geld“ vermerkte der Postbeamte am oberen rechten Kartenrand (Abb.2) auf einer nicht freigemachten Ansichtskarte mit Urlaubsgrüßen vom Schliersee.

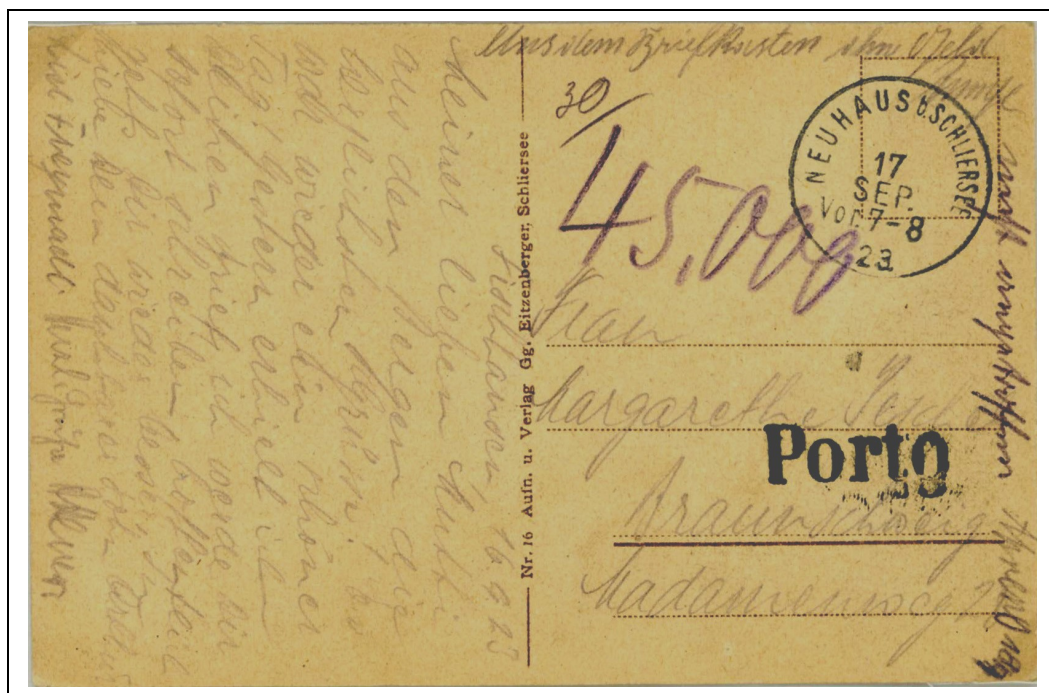


Abb.2, Fernpostkarte aus der PP 17 vom 17.9.23, 7-8 V, Portostempel und handschriftliche Hinweise (30) für fehlendes Porto von 30.000 M und 45.000 (M), vom Empfänger zu zahlen: Porto und 1/2-fache des Portos als Strafgebühr.

Letzte Briefkastenleerung mit Fehlversuch durch maschinelle Markenentwertung (Abb.3)



Abb.3, Drucksache der PP 19 vom letzten Tag 9.10.23, 10-11 N, mit 8 x MiNr. 275a = 400 Tsd. M, Marken nachentwertet in der neuen Periode am 10.10.23, 10-11. V.

Die Drucksache wurde zwar tarifrichtig frankiert, aber der Maschinenstempel hatte die Marken nicht getroffen, weshalb sie am nächsten Tag per Handstempel abgestempelt worden sind.

Erste Briefkastenleerung in der Periode 23, mit dem Porto aus der alten Periode 22 (Abb.4)

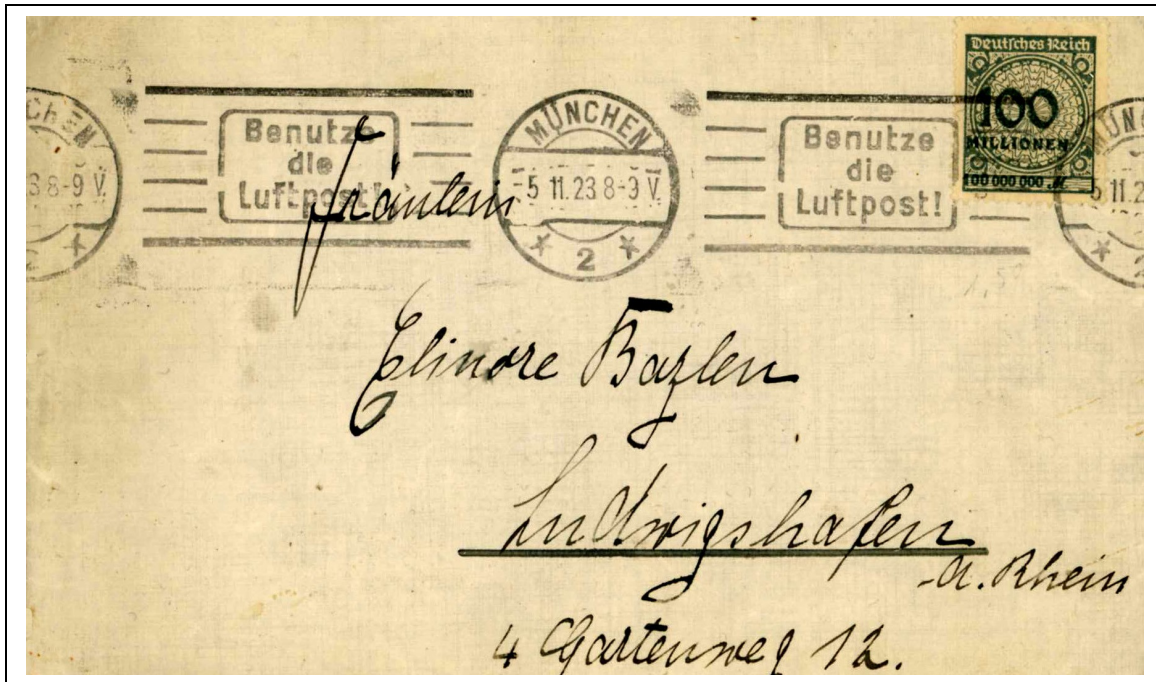
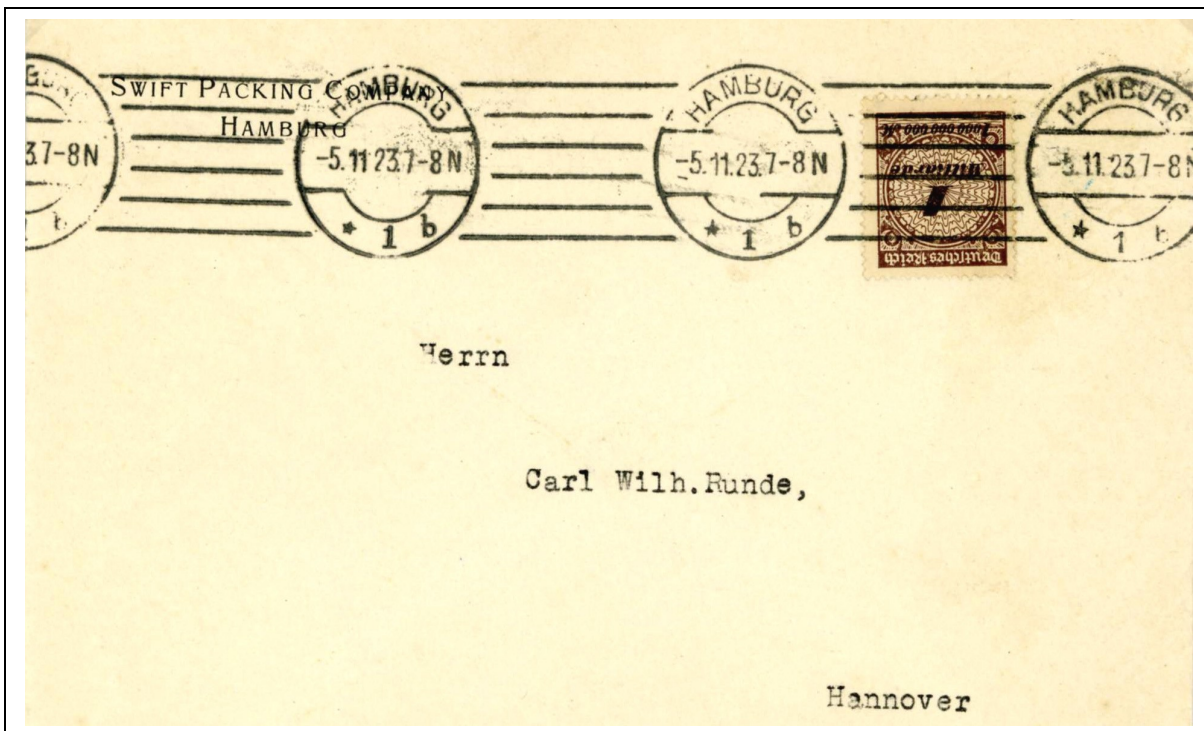


Abb. 4, Fernbrief, Porto von 100 Mio. M aus der Vier-Tage-Periode vom 1.-4.11.23. Abgestempelt am 5.11, 8-9 V, Ersttag der PP 23 vom 5.11.-11.11.23.



.... und zum Vergleich ein Fernbrief vom gleichen Tag wie Brief Abb. 4 mit der 10-fachen Portogebühr, dem „richtigen“ Porto von 1 Mrd. Mark

Henning Schmitz, Siegburg

Quellennachweis:

H. P. Oechsner: Tarife für Brief- und Paketpost 1906-23

Phila-Lexika von Grallert u. Häger

Abbildungen: Slg. Henning Schmitz